

Das Buch vom Thron Gottes

von Ṣadr ad-Dīn Šīrāzī
(Mullā Ṣadrā)

Herausgegeben, eingeleitet und übersetzt
aus dem Arabischen von
Roland Pietsch

www.eslamica.de
ESLAMICA

Gewidmet der Erkenntnis des Geheimnisses

1. Auflage
© Verlag Eslamica
m-haditec GmbH
Bremen 2019

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-946179-16-0
www.eslamica.de

*In Kooperation mit der Kulturabteilung der
Botschaft der Islamischen Republik Iran in Berlin*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Sayyid Ali Moujani – Kulturrat der Islamischen Republik Iran in Berlin	9
Einleitung von Übersetzer Roland Pietsch	13
Mullā Ṣadrā	14
Einleitung	14
Biographie	15
Werke	17
Grundzüge seiner Metaphysik	18
Die Lehre vom Vorrang des Seins	19
Der Unterschied zwischen Begriff und Wirklichkeit des Seins	20
Der Begriff des Seins	20
Die Wirklichkeit des Seins	21
Der Unterschied zwischen Sein und Seiendem	22
Der Unterschied zwischen Sein und Wesenheit oder Washeit	26
Einheit und Abstufung des Seins	29
Zum Abschluss	34
<i>Editorischer Hinweis</i>	35

Das Buch vom Thron Gottes	37
Vorwort von Mullā Ṣadrā	38
Erster Ort der Erleuchtung (mašriq)	41
1. Grundsatz über die Einteilung des Seienden und die Feststellung (iṭbāt) des ersten Seins	41
2. Grundsatz abgeleitet vom Göttlichen Thron im Hinblick auf die Einfachheit des Seins	44
3. Grundsatz abgeleitet aus der Quelle der Erleuchtung im Hinblick auf die Einzigkeit des notwendigen Seins	45
4. Grundsatz über Schein-Vorstellungen und deren Beseitigung	46
5. Grundsatz über die Beziehung der göttlichen Eigenschaften und die Wesenheit	48
6. Grundsatz abgeleitet aus der Quelle der Erleuchtung	49
7. Grundsatz über die Irrtümer im Hinblick auf die göttliche Erkenntnis besonderer Dinge	51
8. Grundsatz über Sein Wort – gepriesen sei Er!	54
9. Grundsatz abgeleitet aus der Quelle der Erleuchtung	56

10. Grundsatz abgeleitet vom göttlichen Thron	57
11. Grundsatz über die Namen des Allerhöchsten	60
12. Grundsatz über die Weise der göttlichen Tätigkeit	61
13. Grundsatz über die Entstehung der Welt	62
14. Grundsatz über die Beziehung zwischen Seele und Körper	67
Exkurs	68
Ergänzende Erklärung	69
Zweiter Ort der Erleuchtung	71
Erste Erleuchtung	71
1. Grundsatz über die Irrtümer der Philosophen	71
2. Grundsatz über die verschiedenen Ebenen der Seele	72
3. Grundsatz über die wahre Natur der Sinnesempfindungen	73
4. Grundsatz über die inneren Sinne der Seele	74
5. Grundsatz über die wahre Natur der Schau	75
6. Grundsatz über die Substantialität der seelischen Welt	76

7. Grundsatz über die Beziehung der Seele zum Körper	78
8. Grundsatz über die Vor-Existenz der Seele	79
9. Grundsatz über den seelischen und geistigen Menschen	80
10. Grundsatz über die Seele und ihre Geistleiblichkeit	82
11. Grundsatz über die Seele im Hinblick auf die letzten Dinge	87

Zweite Erleuchtung **90**

1. Grundsatz über das Abstreifen des Schleiers im Hinblick auf die Auferstehung der Körper	91
2. Grundsatz über die wahre Natur der anderen Seelenwelt	97
3. Grundsatz über die Aspekte des Unterschieds zwischen den Körpern dieser und denen der jenseitigen Welt im Hinblick auf die Art und Weise des körperlichen Seins	101
4. Grundsatz über die Beseitigung der Zweifel derjenigen, welche die Rückkehr (ma'ād) ablehnen und die Auferstehung der Körper verneinen; in diesen Zweifeln sind einige Schwierigkeiten enthalten	103

5. Grundsatz darüber, was von den
Teilen des Menschen bleibt, und
ein Hinweis auf die Qual des Grabes 112

Dritte Erleuchtung 114

1. Grundsatz darüber, dass der Tod
gerecht ist 114
2. Grundsatz über die Sammlung
(ḥaşr) der Körper 115
3. Grundsatz über das zweifache
Blasen (der Posaunen Isrāfils) 118
4. Grundsatz über die große und
die kleine Auferstehung 119
5. Grundsatz über die Erde der
Auferstehung 122
6. Grundsatz darüber, dass der Pfad
(ṣiraṭ) die Wahrheit ist 123
7. Grundsatz über die Öffnung der
Bücher und Seiten 127
8. Grundsatz über die Art und
Weise der Erscheinung der
Zustände am Tag der Auferstehung 129
9. Grundsatz über die Prüfung
(‘arḍ), die Abrechnung und den
Empfang der Bücher und die
Feststellung ihrer Bedeutung 136
10. Grundsatz über das Paradies und
die Hölle 142

11. Grundsatz darüber, welche göttliche Wirklichkeit vom Paradies und der Hölle kündigt, die auch Hinweise auf ihre Tore enthält	147
12. Grundsatz über die Hinweise auf Wächter der Hölle (zabāniyya)	150
13. Grundsatz über die Höhen (a'raf) und ihre Bewohner	152
14. Grundsatz über die Bedeutung des Baumes Ṭūbā	155
15. Grundsatz über die Ewigkeit des Verweilens der Bewohner in der Hölle	157
16. Grundsatz über die Art und Weise der Darstellung der Handlungen und die Vorstellung der Absichten am Tag der Auferstehung und der Hinweis auf ihre Materie und Form	161
17. Grundsatz darüber, ob die übrigen Lebewesen eine ähnliche Versammlung wie die Menschen haben oder nicht	165
Abschluss und Belehrung	167
<i>Bibliographie in Auswahl</i>	<i>174</i>

Vorwort von Sayyid Ali Moujani – Kulturrat der Islamischen Republik Iran in Berlin

Während die muslimischen Forscher und Philosophen Šadr al-Muta‘allihīn (Mullā Šadrā) und seine These über die Einheit des Intellekts und des Intelligiblen ehren und ihn als den Gründer der Transzendenzphilosophie (al-Ḥikmat al-Muta‘alīyya) ansehen, muss er in Europa, insbesondere in der Philosophietradition Deutschlands, erst vorgestellt werden.

In den europäischen Ländern wird bereits seit einem Jahrhundert die Persönlichkeit Šadr ad-Dīn Muḥammad b. Ibrāhīm Qawām Šīrāzī studiert, wohlbekannt als Mullā Šadrā, geboren 1571 in Schiraz, gestorben 1640 in Basra. Maximilian Joseph Heinrich Horten, deutscher Orientalist und Philosoph (1874–1945), war der erste deutschsprachige Denker, der sich mit Mullā Šadrā beschäftigte. Durch das Studium der Werke von Avicenna, der Ansichten und Gedanken von Rhazes (ar-Rāzī) und Našīr ad-Dīn Ṭūsī wurde seine Aufmerksamkeit auf den Iran gelenkt und so erfuhr er von Mullā Šadrā als einen iranisch-schiitischen Philosophen, der großartige Werke verfasste, die Hortens Bewunderung für Mullā Šadrā und dessen tiefer Philosophie zur Folge hatten.

Horten veröffentlichte im Jahre 1912 das Buch *Die Gottesbeweise bei Schirazi* über die philosophische Methodik von Mullā Šadrā bei der Beweisführung über die Existenz Gottes. Er stellt mit diesem Buch zum ersten Mal der deutschsprachigen Gesellschaft die großartige Persönlichkeit und einen eben solchen Wissenschaftler der Transzendenzphilosophie vor.

Eine weitere Bemühung Hortens war seine Vorstellung des Buches *al-Mašā‘ir* von Mullā Šadrā, die er im Jahre 1913 in Straßburg publizieren ließ. Einige Jahrzehnte nach Horten entschied sich im Jahre 1964 der französische Philosoph Henry Corbin nach der

Lektüre von Hortens Bericht über *al-Mašāʿir*, es zu übersetzen und so wurde das erste Werk von Mullā Ṣadrā in einer europäischen Sprache unter dem Titel *Le livre des pénétrations métaphysiques* veröffentlicht.

Obwohl die deutsche Literatur Vorläufer bei der Vorstellung der Persönlichkeit des Philosophen aus Schiraz war, wurde innerhalb des vergangenen Jahrhunderts keine direkte Übersetzung seiner Werke ins Deutsche publiziert – abgesehen von Übersetzungen im Rahmen von Dissertationen. Kommentare, Bewertungen, Präsentation und Analysen über die Ansichten und Gedanken Mullā Ṣadrās wurden in der deutschen Literatur und in den Artikeln und Schriften von Philosophen und Forschern, Orientalisten und Iranistikern vorgenommen, aber die Möglichkeit zur Lektüre einer der Schriften von Mullā Ṣadrā war bisher nicht gegeben.

Vor zwei Jahren, in einem Gespräch mit dem damaligen Professor der Münchner Maximilian Universität Prof. Roland Pietsch, der sich zwei Jahrzehnte lang intensiv mit den Gedanken von Mullā Ṣadrā beschäftigt hatte, ergriff ich die Gelegenheit, ihn auf eine direkte Übersetzung der Werke von Mullā Ṣadrā anzusprechen.

Prof. Pietsch zeigte großes Interesse und regte mit Nachdruck an, dass bezüglich der Werke Mullā Ṣadrās die Kulturverantwortlichen des Irans ernsthafte Bemühungen unternehmen sollten, denn mit einer direkten Übersetzung dieser Schriften für die deutsche Gemeinschaft der Intellektuellen würde der Boden zum Kennenlernen der schiitischen und iranischen Philosophie in Europa bereitet. Unser Gespräch endete mit einer Diskussion über die wichtige Schrift *al-Ḥikmat al-ʿAršīyya* – Die Weisheit vom Thron¹.

Al-Ḥikmat al-ʿAršīyya soll das letzte Werk von Mullā Ṣadrā sein. Darin legte er ein tiefgreifendes Verständnis zu kontroverstheolo-

¹ Auch bekannt unter dem für die vorliegende Übersetzung gewählten Titel: Das Buch vom Thron Gottes.

gischen Fragen vor. Mullā Ṣadrā errichtete mit seiner Schrift *al-Ḥikmat al-‘Aršīyya* eine Brücke zwischen der Philosophie und der Religion, was für europäische Philosophen eine neue und faszinierende Perspektive sein kann. Obwohl bereits vor Mullā Ṣadrā der muslimische Philosoph al-Kindī von einer Beziehung zwischen Religion und Philosophie und ihren gemeinsamen Zielen gesprochen hatte, stellte erst Mullā Ṣadrā in *al-Ḥikmat al-‘Aršīyya* diese Beziehung mit tiefgehender Deutlichkeit und Genauigkeit dar, er veranschaulichte ihre Bedeutung und ihre Bestandteile.

Diese Übersetzung beanspruchte die Zeit von über anderthalb Jahren ihres erfahrenen und sachkundigen Übersetzers. Prof. Pietsch war darauf bedacht, mit vollkommener Sorgfältigkeit und unter Vergleich anderer Texte eine genaue und tiefgehende Übersetzung dieses Werks vorzulegen. Da nun durch seine Anstrengungen die Übersetzung abgeschlossen wurde, ist es für die Kulturabteilung der Islamischen Republik Iran eine Ehre, die Veröffentlichung dieser Übersetzung zu unterstützen. Wir erwarten, dass durch dieses bedeutende Werk die iranisch-schiitische Gedankenwelt mit der deutschsprachigen philosophischen Gemeinschaft geteilt werden kann.

Zum Schluss möchte die Kulturabteilung dem Übersetzer dieses Werkes aufgrund seiner großartigen Bemühung einen sehr herzlichen Dank aussprechen. Wir hoffen und wünschen, dass in nicht allzu ferner Zukunft weitere Werke des Ṣadr al-Muta‘allihīn Šīrāzī und auch anderer iranischer Philosophen durch direkte Übersetzungen den deutschsprachigen Philosophen und Denkern zur Verfügung gestellt werden können.

Sayyid Ali Moujani
Berlin, April 2018

Einleitung

von Übersetzer Roland Pietsch
in Leben und Werk des
Şadr ad-Dīn Şīrāzī (Mullā Şadrā)

www.eslamica.de

Mullā Ṣadrā

Einleitung

Ṣadr ad-Dīn Šīrāzī, bekannt auch als Mullā Ṣadrā, war einer der bedeutendsten islamischen Metaphysiker und Mystiker, der im 17. Jahrhundert in Persien lebte und die islamische Philosophie zu einer neuen Blüte geführt hat.² Die Metaphysik³ und ihre mystische Verwirklichung bilden den Kern seiner Philo-Sophia, die von seinen Schülern auch als transzendente Weisheit (Ḥikmat muta‘āliya) bezeichnet wurde. Das Ziel dieser Weisheitslehre beschrieb er wie folgt: „(Das Ziel ist die) Vervollkommnung der menschlichen Seele (istikmāl al-naḥs al-insāniyya) durch die Erkenntnis der Wirklichkeit der Seienden (ma‘rifat haqā’iq al-mawğūdāt), so wie sie in Wirklichkeit sind, und durch die Urteile über ihr Sein, das durch Beweise ermittelt (taḥqīqan bi-l-barāhīn) und nicht durch Vermu-

² In Europa wurde Mullā Ṣadrā zuerst durch den französischen Diplomaten und Schriftsteller Arthur Comte de Gobineau (1816–1882) bekannt, der ihn in seinem Werk „Les religions et philosophies dans l’Asie centrale“, Paris 1865, als bedeutenden Erneuerer der islamischen Philosophie in Persien würdigte. Im Jahr 1912 veröffentlichte der deutsche Orientalist Max Horten (1874–1945) die erste wissenschaftliche Arbeit über Mullā Ṣadrā: „Die Gottesbeweise bei Schirāzi (1640 gest.): ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Theologie im Islam“ und 1913 in Straßburg: „Das philosophische System von Schirāzi (1640†)“. Einige Jahrzehnte später sind weitere grundlegende Arbeiten über Mullā Ṣadrā von Henry Corbin, S. H. Nasr, Fazlur Rahman, Christian Jambet, Sajjad H. Rizvi, Ibrahim Kalin und anderen in europäischen Sprachen erschienen. Vgl. die Bibliographie in: Sajjad H. Rizvi, Mullā Ṣadrā and Metaphysics, London 2009, S. 185–212.

³ Mullā Ṣadrā hat die Metaphysik als göttliche Wissenschaft (‘ilm ilāhī) und göttliche Weisheit (ḥikmat ilāhiya) bezeichnet.

tungen (bi-l-zann) oder durch (blindes) Festhalten an einer (vermeintlichen) Autorität (bi-l-taqīd) verstanden wird, soweit diese dem Menschen erreichbar ist. Durch das Erkennen wird die Seele ein Spiegelbild der Welt. Dadurch ist die Würde der Philosophie klar, denn das Sein, ihr Gegenstand, ist das reine Gute, und ein Ding, das man nicht erkennt, kann man nicht verwirklichen. Die Weisheit ist ein Geschenk Gottes.“⁴

Im Folgenden werden die Grundzüge dieser Metaphysik ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgezeigt. Zuvor wird ein kurzer Überblick über Leben und Werk von Mullā Ṣadrā gegeben.

Biographie⁵

Ṣadr ad-Dīn Šīrāzī, dessen voller Name Muḥammad ibn Ibrāhīm Yahya Qawāmī Šīrāzī lautet, wurde um 979 / 1572 in Schiraz als einziger Sohn einer vornehmen und einflussreichen Familie geboren. Sein Vater war ein gelehrter Mann und zeitweilig auch Minister am safawidischen Königshof. Die erste Ausbildung erhielt Mullā Ṣadrā zu Hause von Hauslehrern und seinem Vater. Im Jahr 1000 / 1591 begab er sich nach Qazvin und sechs Jahre später nach Isfahan und studierte dort Philosophie, Theologie, Hadīth-Wissenschaft und Koranexegese vor allem bei Bahā' al-Dīn Muḥammad al-‘Āmilī

⁴ ṢADR AL-DĪN ŠĪRĀZĪ, *Ḥikma al-muta‘āliya ft l-asfār al-arba‘a al-‘aqliyya*, hrsg. von Gholamreza AAṬANI, Teheran 2003, Bd. 1, S. 23.

⁵ Den neuesten Forschungsstand über Leben und Werk Mullā Ṣadrās vermittelt das Buch von Sajjad H. RIZVI, *Mullā Ṣadrā Shīrāzī: His Life and Works and The Sources for Safavid Philosophy*, Oxford 2007, (*Journal of Semitic Studies Supplement* 18). Ein Verzeichnis der Werke Mullā Ṣadrās findet sich in: Hans DAIBER, *Bibliography of Islamic Philosophy*, Bd. 1, Leiden 1999, S. 663–667 und Supplement, Leiden 2007, S. 210–212. Vgl. auch Ibrahim Kalin, *An Annotated Bibliography of the Works of Mullā Ṣadrā with a Brief Account of His Life*, in: *Islamic Studies*, Bd. 42 (2003), S. 21–62.

(gest. 1031 / 1622), genannt Scheich Bahā'ī, und bei Muḥammad Bāqir Astarābādī, genannt Mīr Dāmād (gest. 1040 / 1631). Nach Beendigung seiner Studien kehrte er 1010 / 1601–2 nach Schiraz zurück und begann Philosophie zu lehren, zog sich aber wegen zahlreicher Anfeindungen vor allem vonseiten bestimmter Rechtsgelehrten in das kleine Dorf Kahak in der Nähe von Qom zurück, wo er ungefähr fünf Jahre blieb.

Hier wurde ihm sein entscheidendes mystisch-metaphysisches Erlebnis zuteil. Mullā Ṣadrā selbst berichtet, wie nach langen geistigen Übungen seine Seele zu glühen begann: „Dann strömten Lichter aus der Welt der Engel (malakūt) über meine Seele, wobei sich alle Mysterien aus der Welt der cherubinischen⁶ Intelligenzen und der Welt der göttlichen Namen (ḡabarūt) offenbarten und meine Seele von den Mysterien der göttlichen Einheit durchdrungen wurde. Ich erkannte die göttlichen Mysterien (asrār), die ich bis dahin nicht verstanden hatte; die Sinnbilder (rumūz) enthüllten sich mir, was mir bisher keine vernünftige Beweisführung aufzeigen konnte. Oder besser gesagt: Alle metaphysischen Geheimnisse, die ich bisher durch logische Beweise erkannt hatte, habe ich jetzt durch eine intuitive Erkenntnis, durch eine unmittelbare Schau erkannt.“⁷

Nach dieser großen geistigen Erfahrung begann Mullā Ṣadrā 1015 / 1606 mit der Niederschrift seines wichtigsten und umfangreichsten Werkes „Die transzendente Weisheit über die vier geistigen Reisen“ (al-Ḥikma al-mut‘āliya fī l-asfār al-arba‘a al-‘aqliyya), mit der Absicht, allen Suchenden auf dem Weg zur geistigen Vollkommenheit einen Wegweiser in die Hand zu geben.

⁶ Engelhaft, engelgleich.

⁷ Ṣadr al-Dīn Muḥammad Šīrāzī, al-Asfār al-arba‘a, hrsg. von Muḥammad Ḥusain ṬABĀṬĀBĀ'ī, Qom 1958, Bd. 1, S. 8. Im Folgenden abgekürzt als al-Asfār.